

AKTUELLES AUS DER GASSEL- TROPFSTEINHÖHLE

(1618/3)

von Peter Fink und Johannes Mattes

Wie in den letzten Ausgaben der Mitteilungen möchten wir auch heuer wieder einen kurzen Überblick zu den Forschungsaktivitäten in der Gassel-Tropfsteinhöhle bieten.

Obwohl der Längenzuwachs im Forschungsjahr 2010 von lediglich 326m auf mittlerweile 3984m Gesamtganglänge mehr als bescheiden blieb, wurden viele als äußerst schwierig zu erkletternde Fragezeichen im Bereich des *Bergmilchschachtes* aufgearbeitet und der Ausbau des Zustiegs zur *Sintervulkanhalle* mittels Stahlleitern und Klettersteigversicherungen in Angriff genommen.

An 5 Wochenenden und einer Anfang September veranstalteten Forschungswoche wurden insgesamt 10 Forschungs- und Arbeitstouren in die unerschlossenen Teile der Gasselhöhle unternommen, bei der insgesamt 38 Personen teilnahmen. Sehr beliebt waren wie immer die Forschungstouren außerhalb der Schauhöhlensaison, wo man zwar ohne Nutzung der vorhandenen Infrastruktur (Forststraße, Seilbahn) auskommen musste, dafür jedoch die Ruhe und Unabhängigkeit einer unbewirtschafteten Schutzhütte auskosten konnte.



Außensuche nach Höhlenportalen in den Nordabbrüchen des Gasselkogels

Im vergangenen Forschungsjahr wurden mehrere kleine Höhlenteile im Bereich des *Bergmilchschachtes* vermessen: So wurde der *Beuschelschacht*, ein in NO-Richtung verlaufender Parallelschacht zum *Bergmilchschacht*, ausgehend von der *Halle der Exzentriker* befahren. Mögliche Fortsetzungen im oberen Teil des Schachtes waren jedoch durch starke Versinterungen unpassierbar. Bei einer Schachtquerung im unteren Teil des *Bergmilchschachtes* wurde der *Jungbrunnen*, ein kleiner Höhlensee mit sehr schöner Deckenversinterung und Poolfingern, entdeckt.



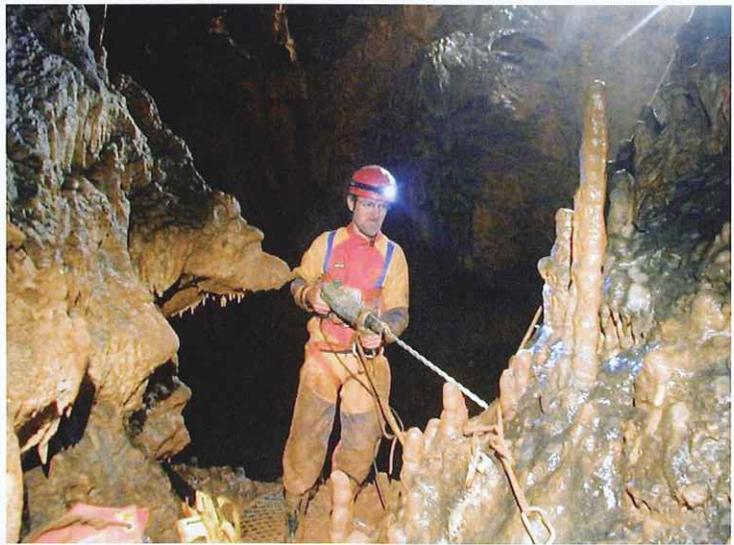
„Tropfkreise“ mit Sinterperlen in der Perlenhalle



Sinterperlen mit 4-5cm Durchmesser in der Perlenhalle

nte *Pseudoviertausender*,
gefunden.

Neben Rainer Eschböck vom Landesverein für Höhlenkunde in Oberösterreich nahmen auch Barbara Wielander, Werner Haupt und Helmut Mohr aus Niederösterreich an mehreren Touren teil. Die beiden letztgenannten Forscher begannen auch mit einer professionellen Fotodokumentation der Gasselhöhle und konnten sich bislang nach mehreren Touren bis zum Bereich *llerseelenschacht/Perlenhalle/Bergmilchschant*



H. Moor beim Einbohren einer Klettersteigverankerung vor dem Schwarzen Loch



Teil der Forschergruppe bei der Forschungswoche auf der Gasselhütte: (v.l.) E. Zeindlinger, C. Roither, C. Hutterer, J. Mattes, D. Kuffner.

Auch im Außenbereich des Gasselkogels wurde weiterhin nach einem 2. Eingang in die

Im oberen Teil des *Bergmilchschantes* konnte durch die Erkletterung einer überhängenden Fortsetzung das *Panoramadeck* befahren werden. Dieses stellt eine Verbindung zwischen *Allerseelenschacht* und *Bergmilchschant* durch ein 15m höher liegendes Stockwerk dar. In der *Silvesterhalle* wurde nach der schwierigen Erkletterung mehrerer leider versinterter oder unschließbarer Fragezeichen schließlich an der Decke desselben Raumes ein ansetzender Gang mit schönen Exzentrikerbildungen, der sogenan-

vorarbeiten.

Marc Luetscher und Christoph Spötl befahren ebenfalls wieder die Gasselhöhle, um für ein Sinterdatierungsprojekt der Universität Innsbruck (zur Rekonstruktion des holozänen Klimawandels in den Nordalpen) mehrere Proben zu entnehmen.

2011 wird zudem die russische Mikrobiologin Tanja Shabarova, die in der Schweiz ihre Dissertation schreibt, bei den Forschungstouren teilnehmen, um spezielle Bakterienkulturen in den Sinterbecken der Höhle näher zu beproben.

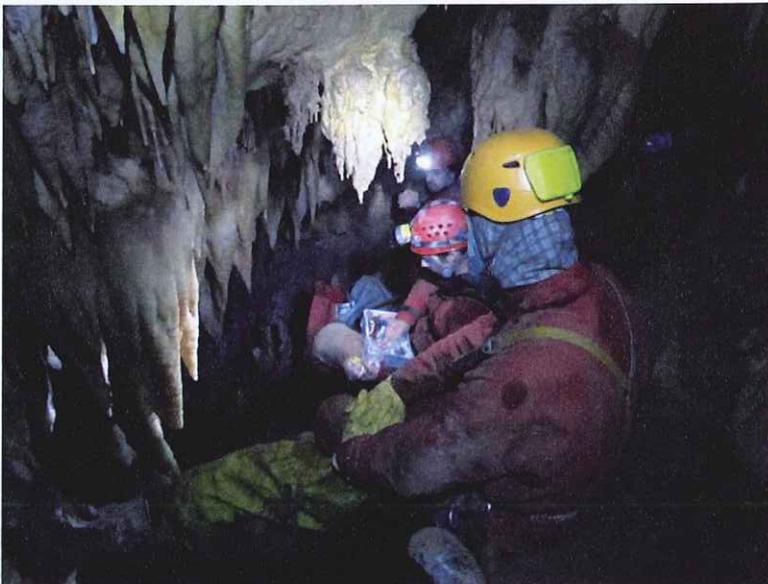
Höhle gesucht. Die im Dolomit häufig vorkommenden portalähnlichen Ausbrüche stellten jedoch nur in einem Fall einen Schachteinstieg dar, der jedoch nach 17m Ganglänge in einem Versturz endete. Ob es sich bei dem gefundenen Schacht um einen der alters her namentlich bekannten *Ferdinandschächte*, in den Nordabfällen des Gasselkogels gelegen, handelt, konnte nicht eruiert werden. Der neue Schacht wurde *Traunseeblick-Schacht* getauft und wurde von Rainer Eschlböck und Christian Roither vermessen.



Jungbrunnen in der Nähe des Bergmilchschantes

Der Schwerpunkt der im Kalenderjahr durchgeführten Touren lag jedoch im Ausbau des unerschlossenen Teils der Höhle, um den Anmarsch der Forscher in die tagfernen Teile zeitlich zu verkürzen. Die dafür notwendigen 40m Eisenleitern und 3m Stahlleitern mussten erstmal mittels Materialeilbahn zur Schutzhütte und von dort weiter in die Höhle transportiert werden, wozu eine Seilbahn über den *Pergarschacht* eingerichtet wurde.

Erst in der Halle der Hoffnung wurden die Einzelteile zusammengebaut, da ansonsten der Transport durch die Schlufstrecken im *Neuen Teil* nicht möglich gewesen wäre. Bevor mit dem Ausbau des *Allerseelenschachtes* begonnen werden konnte, wurde das Seil für den Zustieg zum *Nord-Territorium* (*Allerseelenschacht – Sinterbrücke – Schachtbrücke*) neu verlegt. Die veränderte Wegstrecke verläuft nun Richtung *Allerseelenschacht – Klemmblock – Querung – Schachtbrücke*. Anschließend wurden der *Allerseelenschacht* und der



Jausenpause im Beuschelschacht: (v.h. nach v.) J. Mattes, C. Schasching, R. Eschlböck

Bergmilchschant an den entscheidenden Stellen mit Leitern ausgebaut, wofür neben den bereits 1989 in die Höhle transportierten 9m Eisenleitern zusätzlich 37m benötigt wurden. Im *Pergarschacht* wurde mit der Erneuerung der aus dem Jahre 1984 stammenden Querung begonnen, wobei die dafür notwendigen Pfosten bis zur Seilwinde transportiert wurden und der erste davon bereits ausgetauscht wurde. Die Löcher für die neue Klettersteigversicherung wurden mit einem 230V-Hilti-Bohrhammer gebohrt.

Um die Dokumentation der Gasselhöhle zu systematisieren, wurde von Peter Fink ein Namensregister der Gasselhöhle angelegt. Darin sind alle Höhlenbezeichnungen samt Beschreibung, kurzen Befahrungshinweisen und diversen Angaben zur Entdeckung in

Tabellenform vermerkt. Zudem werden alle Forschungstouren in die Gasselhöhle und Quellen (Zeitungsartikel, Forschungsberichte usw.) verzeichnet. Mittlerweile beträgt der Umfang des Namensregisters in ausgedruckter Form schon etwa 100 Seiten.

Unser Dank gilt vor allem dem Landesverein für Höhlenkunde in Oberösterreich, der die Kosten für die neue Klettersteigversicherung über den *Pergarschacht* übernahm, und im Besonderen Rainer Eschlböck, der die Fertigung der Eisenleitern organisierte.

Anschließend findet der Leser wieder eine Auswahl von drei Berichten von Forschungsfahrten in den Bauch des Gasselkogels, die einen kurzen Überblick von den Ergebnissen der vergangenen Saison bieten.

Bericht über das Forschungswochenende vom 11.12.-13.12.2009 von Peter Fink

Dauer: Unter Tage 09:30-21:30 Uhr (12.12.)

Teilnehmer: Peter Fink, Nikolaus Polner, Simone Pysarczuk, Christian Schasching

Zweck der Befahrung:

Erforschung und Vermessung des *Knofö-Schlotes* und der möglichen Fortsetzung beim Wasserfall in der *Bonaventura-Halle*. Bestimmung von Fledermäusen.

Vorbericht:

Der *Knofö-Schlot* und die Fortsetzung beim Wasserfall in der *Bonaventura-Halle* wurden befahren und vermessen.

ORGEL-WERKSTATT



Knofö-Schlot in der Orgelwerkstatt

Fahrtenverlauf:

Schweinegrippe und Lungenentzündung haben Rainer und Hannes niedergestreckt, daher sind wir nur zu viert, als wir uns am Freitag in Rindbach treffen. Schon während der Fahrt auf der Forststraße schneit es, ab der Hochwölg-Fütterung beginnt die Bodenplatte zu streifen. Vorsichtshalber stellt Christian das Auto wieder zum Einstieg hinunter, damit es über das Wochenende nicht eingeschneit wird. Während Simone und ich in der Hütte einheizen, kehrt Niko noch einmal um und hilft Christian beim Hinauftragen der restlichen Ausrüstung.



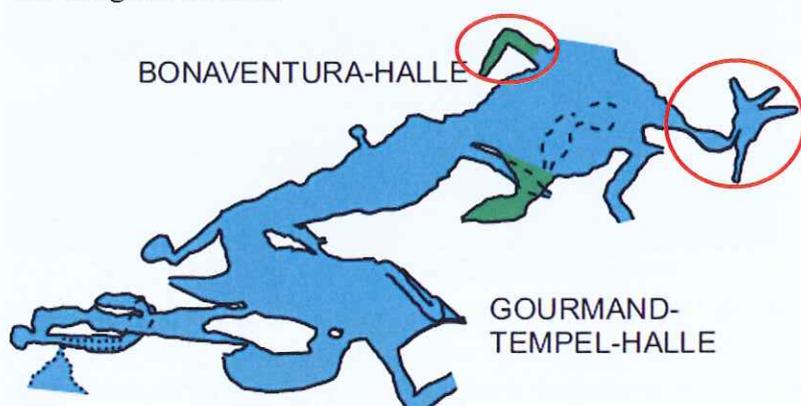
Nikolaus Polner in der Aprilscherz-Halle

Um halb 10 geht's los, zügig kommen wir bis zum Biwakplatz voran und nach einer kurzen Pause durch die *Nordost-Passage* in die *Orgelwerkstatt* weiter. Christian und ich nehmen den *Knofö-Schlot* in Angriff, Niko und Simone lauern in der Zwischenzeit den Fledermäusen auf. Dabei sind sie erfolgreicher als Christian und ich, am Ende stehen 3 Messzügen 4 Fledermäuse gegenüber.

Folgende Fledermäuse wurden von Simone bestimmt:

- 1) Kleine Hufeisennasen (*Rhinolophus hipposideros*): 24 (davon mind. 2 später fliegend) (ab dem Ende des Schauhöhlenteils eigentlich überall verteilt)
- 2) Mausohr (*Myotis myotis*): 1 (*Bonaventura-Halle*)
- 3) Nordfledermaus (*Eptesicus nilssonii*): in Eingangsnähe
- 4) unbestimmte Fledermäuse: 2 (leider zu hoch oben, daher nicht näher bestimmbar, die waren im Schauhöhlenteil)

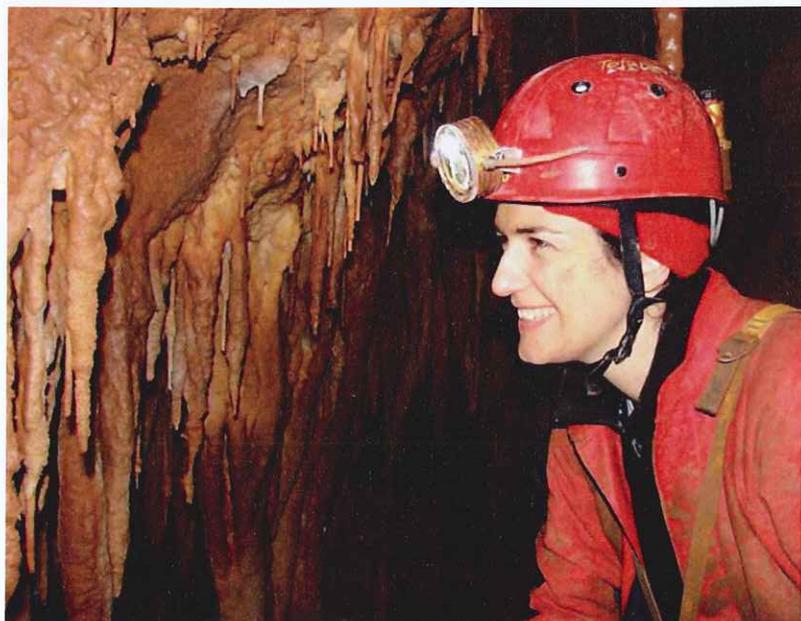
Die Lage machte den *Knofö-Schlot* zu einer aussichtsreichen Fortsetzung, sowohl eine Verbindung zum *Elfenbeingang* als auch die lang ersehnte Verbindung zur Oberfläche schien hier möglich zu sein.



Fortsetzungen in der Bonaventura-Halle

Vorerst gibt es aber für uns nichts mehr im *Nord-Territorium* zu tun und wir steigen zur *Bonaventura-Halle* ab. Wie erhofft führt der Wasserfall bedingt durch die Kälte weniger Wasser als sonst und Christian wagt den Aufstieg entlang des Wasserlaufs. Mehr als 2 Messzüge gibt aber auch dieses Fragezeichen nicht her. Lediglich durch einen

Frontalangriff auf die fast senkrechte Wand könnte die Durchquerung der *Nord-West-Passage* doch noch gelingen – vorausgesetzt, dass sie existiert. Dazu wird eventuell auch der Einsatz von Leitern notwendig sein.



Simone Pysarczuk beim Betrachten des Tropfsteinschmucks in der Verteilerhalle

Eine bisher als unerschließbar bezeichnete Stelle am Ostende der Halle erweist sich aber doch noch als befahrbar und somit wurde das *Maulwurfschwein-Separee* entdeckt. Auch sämtliche Seitenarme werden wortreich benannt (*Klappernder Wackelsteinweg*, *Ausfallsgang* und *Lungenentzündungsgang*). Fortsetzungen gibt es hier keine mehr, Geröll verhindert das weitere Fortkommen. Ein wenig ergiebiges Rinnsal tropft von der Decke und lässt einen flachen Stein wie ein Metronom im Sekundentakt klopfen.



Tropfsteinorgel in der Orgelwerkstatt

Nach nun bereits fast 10 Stunden treten wir den Rückweg an. Im Bergmilch-Schacht sind auch noch ein paar Fortsetzungen möglich. Eine Querung gleich auf Höhe des *Gerd-Wiesinger-Ganges* scheint aussichtsreich und auch technisch schaffbar. Ebenso gibt es eine Querung etwas oberhalb der *Schachtbrücke*. Ein Kletterseil haben wir diesmal nicht mitgenommen, daher entfällt auch diese kurze Erkundung und wir gehen direkt zur Hütte zurück.



Nikolaus Polner in der Verteiler-Halle und Rindbach-Straße

Bericht über das Forschungswochenende vom 3.12.-5.12.2010

von Johannes Mattes

Dauer: Unter Tage 10:00-22:00 Uhr

Teilnehmer: Peter Fink, Johannes Mattes, Alexander Olbort, Christian Schasching, Barbara Wielander, Emanuel Zeindlinger

Vom 3. bis 5. Dezember 2010 wurde auf der Gasselhütte wieder ein Forschungswochenende veranstaltet. Teilgenommen hatten 6 Mitglieder aus zwei höhlenkundlichen Vereinen, namentlich Peter Fink, Johannes Mattes, Alexander Olbort, Christian Schasching, Barbara Wielander und Emanuel Zeindlinger.

Wie bereits üblich wurde unterbewusst ein wettermäßig ungünstiges Datum ausgewählt. Der Wetterbericht kündigte an der Alpennordseite starke Schneefälle (bis zu 25cm Neuschnee) und einen anschließenden Temperaturabfall bis -15°C auf 1500m Seehöhe an. Die Mehrheit der angemeldeten Teilnehmer ließ sich von diesen Wetterkapriolen jedoch nicht abschrecken und nahm eine teilweise abenteuerliche Reise auf der Westautobahn von Salzburg, Linz oder Wien ins Salzkammergut auf sich. Die Anfahrt ähnelte dabei eher einem mühsamen Schachtaufstieg als einer Autofahrt. Häufige Wartezeiten und schlechte Sicht waren die Regel. Zudem mussten im Fahrzeug viele Telefonate geführt werden, einerseits um noch ausständiges Material zu ordern, andererseits um die vereinbarte Zeit für den Treffpunkt nach hinten zu korrigieren. Um 23:00 Uhr nachts hatten es schließlich alle Ebenseer Forscher wieder nach Hause geschafft, die Ketten für die Auffahrt angelegt und mit einigem Anschieben und „kontrolliertem“ Schleudern die Stichstraße zur Gasselhöhle erreicht. Nach dem Aufstieg mit Schneeschuhen kam man um 24:00 Uhr bei der Schutzhütte an.



Panasonic-Akku-Bohrhammer nach dem Höhleneinsatz

Der Einstieg in die Höhle erfolgte am Samstag um ca. 10:00 Uhr. Zuerst wurden vier der fünf verbliebenen Leitern von der Halle der Hoffnung bis zur Silvesterhalle transportiert und mit dem Ausbau des oberen Teils des *Bergmilchschachts* und des Aufstiegs zwischen *Silvester- und Südseehalle* begonnen. Christian Schasching übernahm in der Zwischenzeit die Erklammerung von teilweise überhängenden Schloten in der *Silvesterhalle*, wobei sich allerdings nur jener als Fortsetzung erwies, der in einen Verbindungsgang mündet, welcher sich vom *Schlauchboot-Gang* bis oberhalb der *Südseehalle* erstreckt. Da die Bedingungen ähnlich feuchter Natur wie 2006 im *Bergmilchkamin* waren, wurde die Befahrung nach 5 Stunden beendet und auf später verschoben. Insgesamt konnten 74,74m vermessen werden (davon 58,05m neue Ganglänge). Damit erhöhte sich die Gesamtganglänge der Gasselhöhle auf mittlerweile 3943,98m. Da das Messgerät aber die Ergebnisse lediglich in Fuß ausgab, konnte das Forschungsjahr zumindest mit dem Erreichen eines Pseudo-Viertausenders beendet werden.

Interessantester Fund war eine Halle nordöstlich der *Südseehalle* und südlich der *Sintervulkanhalle*. Durch einen Schluf konnte man nur hineinsehen, aber die Halle noch nicht befahren, da die Engstelle zuerst noch mittels Hammers erweitert werden muss. Alexander Olbort und Barbara Wielander erkundeten unterdessen die *Sintervulkanhalle*. Mit weißer Malerbekleidung und Plastiksäcken über die Füße gestülpt glich die Gruppe eher Besuchern einer Quarantäne-Station als Höhlenforschern. Da einer der Teilnehmer die Reserve-Schuhe in der Hütte vergessen hatte, konnte er die Halle sozusagen nur mit Socken und auf Zehenspitzen besuchen. Dies erinnerte deutlich an einen bereits legendären Forscher, der einen mehrstündigen Anmarsch zur Gasselhütte im Tiefschnee und eine anschließende zwölfstündige Schachttour in Hausschuhen bestritten hatte. Anschließend wurden noch dem *Jungbrunnen*, einem kürzlich entdeckten See in der Nähe des *Bergmilchschachtes*, und der *Perlenhalle* mit den größten bisher in Österreich entdeckten Sinterperlen ein Besuch abgestattet.

Interessantester Fund war eine Halle nordöstlich der *Südseehalle* und südlich der *Sintervulkanhalle*. Durch einen Schluf konnte man nur hineinsehen, aber die Halle noch nicht befahren, da die Engstelle zuerst noch mittels Hammers erweitert werden muss.

Alexander Olbort und Barbara Wielander erkundeten unterdessen die *Sintervulkanhalle*. Mit weißer Malerbekleidung und Plastiksäcken über die Füße gestülpt glich die Gruppe eher Besuchern einer Quarantäne-Station als Höhlenforschern. Da einer der Teilnehmer die Reserve-Schuhe in der Hütte vergessen hatte, konnte er die Halle sozusagen nur mit Socken und auf Zehenspitzen besuchen. Dies erinnerte deutlich an einen bereits legendären Forscher, der einen mehrstündigen Anmarsch zur Gasselhütte im Tiefschnee und eine anschließende zwölfstündige Schachttour in Hausschuhen bestritten hatte. Anschließend wurden noch dem *Jungbrunnen*, einem kürzlich entdeckten See in der Nähe des *Bergmilchschachtes*, und der *Perlenhalle* mit den größten bisher in Österreich entdeckten Sinterperlen ein Besuch abgestattet.



H. Moor in der Silvesterhalle

Insgesamt wurden bisher 37m der insgesamt 43m Leitern verbaut und damit der Zustieg zur *Sintervulkanhalle* bis auf eine 10 bis 15m lange Seilquerung im *Allerseelenschacht* entschärft. Die restlichen beiden Leitern sollen bei einer der nächsten Touren bis zum Biwak ins *Nördliche Horizontalsystem* transportiert werden, um dort als Hilfsmittel zur Erklammerung bisher unbefahrener Schlotte zu dienen. Um 22:00 Uhr erreichte man erschöpft, aber zufrieden den Ausgang bei sternklarem Nachthimmel. Allerdings war die Außentemperatur auf Minus 16°C gesunken. Auch die

Temperatur in der Schutzhütte lag trotz des reichlich genossenen Kricherl-Likörs und Jagatees nur knapp über dem Gefrierpunkt. Am Sonntag brach man um 11:00 Uhr vormittags ins Tal auf und kam schließlich am frühen Nachmittag erschöpft in Rindbach an.

Bericht über das Forschungswochenende vom 04.01.-06.01.2011 von Peter Fink

Dauer: Unter Tage 12:00-23:00 Uhr (5.1.)

Teilnehmer: Clemens (Clez) Fink, Peter Fink, Johannes Mattes, Barbara Wielander

Zweck der Befahrung:

Erweiterung und Passage der Engstelle beim *Pseudo-4000er* und Erforschung der dahinter liegenden Halle. Überfahrt über den *10-Euro-See* und Vermessung des Ganges am anderen Seeufer. Bei der Gelegenheit sollten auch die beiden Fragezeichen beim *Schlauchboot-Gang* untersucht werden.

Vorbericht:

Bei der Tour am 4. Dezember war es nicht möglich die Engstelle, die den *Pseudo-4000er* von der anschließenden Halle trennt, zu überwinden. Der Fels rund um die Engstelle erwies sich als äußerst widerstandsfähig, sodass der Versuch die Engstelle zu erweitern aufgegeben wurde. Außerdem existiert ein möglicher zweiter Zugang oberhalb des *Blinddarm-Schachtes*. Bei der Überfahrt über den *10-Euro-See* wurden auch wieder Poolfinger gefunden. Die Hallenwände rund um den See sind bis zur Hallendecke mit Poolfingern überzogen. Am anderen Seeufer wurde dann der bereits vor drei Jahren erkundete Gang



Im Hintergrund mit Leitern ausgebauter Bergmilch-Schacht

Am anderen Seeufer wurde dann der bereits vor drei Jahren erkundete Gang

vermessen. Beim Rückweg wurden 2 Fragezeichen beim *Schlauchboot-Gang* vermessen. Beide erwiesen sich aber als Sackgasse. Oberhalb des *Blinddarm-Schachtes* konnte mit Hilfe einer Doppelleiter die Wand bis zu einer Nische in ca. 5 Meter Höhe erklettert werden, von wo aus die *Schmelz-Kammer* dann über eine Engstelle befahren werden konnte. Die Verbindung zum *Pseudo-4000er* ist klar erkennbar, am anderen Hallenende schließt eine zweite, kleinere Halle an. Beide Hallen sind vollständig, großteils rein weiß versintert. Die zweite Halle wird von einem großen Kristallbecken geprägt. Beide Hallen wurden noch nicht vermessen, mögliche Fortsetzungen noch nicht erkundet.

Fahrtenverlauf:

Bis auf eine Skidoo-Spur ist die Forststraße tief verschneit. Trotzdem versuchen wir mit dem Auto so weit wie möglich zu kommen. Aber schon nach der Brücke beim Wasserfall geht ohne Anschieben nichts mehr und Hannes bleibt mehrere Male hängen. Trotzdem kommen wir noch bis zur oberen Abzweigung des Wasserfallwegs. Beim Wendemanöver, um das Auto dort abzustellen, bleiben wir endgültig quer zur Forststraße hängen. Trotz verschiedenster Versuche mit untergelegten Fußmatten und Holzscheitern, die selbst McGyver neidisch gemacht hätten, bewegt sich das Fahrzeug keinen Millimeter, da die Bodenplatte vollständig auf der Skidoo-Spur aufliegt. Zum Glück erreichen wir Dietmar Kuffner, der uns mit seinem Geländewagen und mehreren Schaufeln zu Hilfe eilt. Etwas Schaufeln und sanfte Gewalt mit dem Geländewagen bringen das Fahrzeug wieder auf den rechten Weg zurück. Um angesichts des bevorstehenden Tauwetters dasselbe Spielchen am Donnerstag nicht wiederholen zu müssen, stellt Hannes sein Auto auch gleich wieder zur Brücke hinunter. Barbara und Clemens gehen voraus, während ich noch auf Hannes' Rückkehr warte, den Dietmar freundlicherweise wieder zur Abzweigung bringt. Wir sind

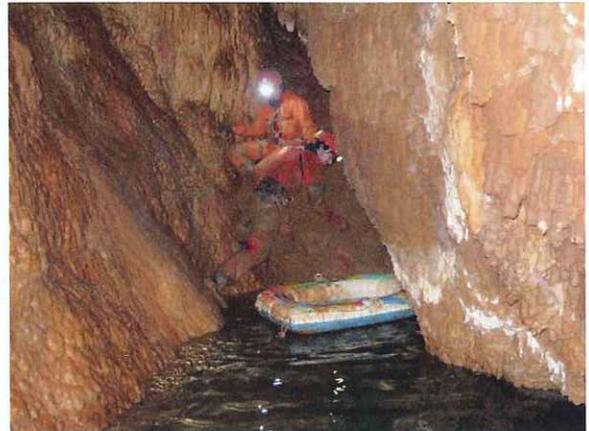


Abbildung 1: Erkundete Fragezeichen im Bereich Schlauchboot-Gang. Die beiden grün markierten Bereiche stehen über dem Pseudo-4000er mit der neu entdeckten Halle in Verbindung

zuversichtlich die beiden Schneeschuh-Geher mit den Tourenschiern schon bald einholen zu können. Bis zum Einstieg und durch das gesamte Karbortal bekommen wir nur die Spur der beiden zu sehen. Auch beim Parkplatz haben wir sie noch nicht eingeholt, sehen aber, dass sie den Normalweg zur Hütte genommen haben. Mit den Tourenschiern steigen wir aber lieber über den Seilbahnweg auf. Bei der 1. Bachquerung sehen wir dann die Stirnlampen der beiden am gegenüberliegenden Hang. Da sie den Großteil der Höhenmeter bereits hinter sich haben, sind sich Hannes und ich sicher, dass sie noch vor uns die Hütte erreichen werden. Bei

Hannes und mir machen sich auch schon die ersten Ermüdungserscheinungen bemerkbar, trotzdem kommen wir im tiefen Pulverschnee ganz gut voran. Aber im Steilstück unterhalb der letzten Seilbahnstütze verlässt mich meine Kondition, die restlichen Meter zur Hütte lege ich auf allen Vieren zurück. Hannes trifft nur ein paar Minuten nach mir ein, auch die Stirnlampen von Barbara und Clez sind schon zu sehen. In der Dunkelheit kommen die beiden aber noch einmal vom Weg ab und erreichen daher erst 20 Minuten später die Hütte. Um 1 Uhr Früh sind wir dann endlich nach über 4 Stunden Aufstieg vollzählig. Clez' Pulsmesser gibt an, dass uns der Aufstieg über 3800kcal gekostet hat. Ein Kalorienverlust, den wir noch mit Barbaras Weihnachtsbäckerei auszugleichen versuchen, bevor wir uns in den Schlafsäcken verkriechen. Zu mehr bin ich ohnehin nicht mehr zu gebrauchen.

Am nächsten Tag gehen wir es etwas langsamer an und brechen erst nach einem ausgiebigen Frühstück auf. Es ist daher kurz vor Mittag, bis wir vor dem Höhleneingang stehen. Eine dicke Eisschicht blockiert die Gittertüre. Erst als wir ihr mit dem Eispickel und schließlich mit kochendem Wasser zu Leibe rücken, lässt sich die Türe öffnen. Clez und ich gehen voraus, Hannes und Barbara nehmen noch die letzte Leiter aus der Halle der Hoffnung mit in den *Gerd-Wiesinger-Gang*.



Querung des 10-Euro-Sees

Der weitere Aufstieg bis zum *Pseudo-4000er* gelingt nicht ganz, da wir beim letzten Mal leider das Kletterseil abgezogen haben. Ich muss daher warten, dass Hannes nachkommt, um mich beim Klettern zu sichern. Die Engstelle lässt sich mit Hammer und Meißel und auch mit der Bohrmaschine zwar etwas erweitern, ist aber immer noch zu eng, um den Wiederaufstieg



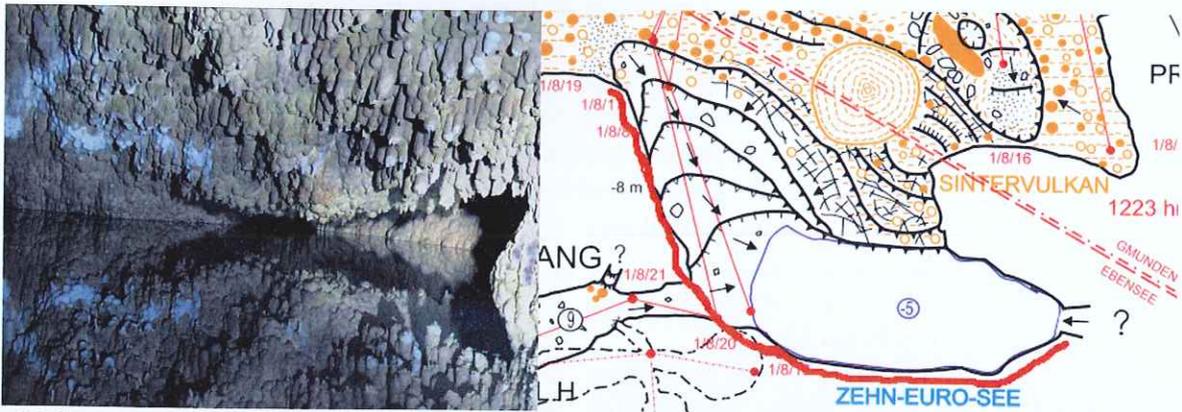
Vermessung der Fortsetzung hinter dem 10-Euro See

von der anderen Richtung zu gewährleisten. Die Füße hängen hinter der Engstelle in der Luft, es ist nicht festzustellen, wie weit es nach unten geht. Barbara, Clez und Hannes können jedenfalls am Weg durch den *Schlauchboot-Gang* zum *10-Euro-See* keinen Schimmer meiner Lampe sehen, was die Vermutung weiter untermauert, dass es sich um eine neue Halle handelt. Sie muss parallel über dem *Gerd-Wiesinger-Gang* verlaufen. Oberhalb des *Blinddarm-Schachtes* gibt es noch ein Fragezeichen, das als zweiter Zugang in Frage kommen würde. Zuerst wird aber das Schlauchboot aufgeblasen, um den *10-Euro-See* zu queren.

Es handelt sich um dasselbe Schlauchboot wie bei der ersten Querung, also um das Kinderboot mit 40kg Tragfähigkeit. Daher gebührt dem Leichtesten die Ehre der ersten Überfahrt, in dem Fall Barbara – falls sie bei der Angabe ihres Gewichts nicht geschummelt hat. Bisher war es uns nicht aufgefallen, vor allem da wir beim letzten Mal noch nie etwas von Poolfinger gehört hatten, aber die Wände rund um den See sind vollständig mit Poolfingern überzogen.

Es ist die größte bisher in der Gasselhöhle gefundene Ansammlung von Poolfingern. Die Südwand des *10-Euro-Sees* ist auf einer Länge von 7 Metern bis zu einer Höhe über 10 Meter

vollständig mit ca. 30cm langen Poolfingern bedeckt. Einzelne Finger sind sogar bis zu einem $\frac{3}{4}$ Meter lang. Die Westwand ist vom *Schlauchboot-Gang* bis zur *Sintervulkan-Halle*



Links: Poolfinger beim 10-Euro-See . Rechts: Planausschnitt, Poolfinger-Vorkommen ist rot markiert

ebenfalls vollständig mit Poolfingern bedeckt. 5 Wasserstandmarken etwa im Abstand von einem Meter sind an der Westwand ebenfalls erkennbar.

Wider Erwarten hat das Schlauchboot die Überfahrt überstanden, daher folgt Hannes nach. Während Hannes und Barbara den Gang am anderen Seeufer vermessen, steigen Clemens und ich zum *Gerd-Wiesinger-Gang* ab. 3 Meter oberhalb des *Blinddarm-Schachtes* gibt es in der Schachtwand 2 Spalten, die beide mit einer Nische in etwa 5 Meter Höhe in Verbindung zu stehen scheinen. Clez sichert mich bei der Schachtquerung zur westlicheren Spalte. Sie zieht etwa 2 Meter Richtung Nordost, um dann 3 Meter nach einem Knick Richtung Nordwest blind zu enden. Zur östlichen Spalte komme ich nicht hinüber, daher kletterte ich zu Clez zurück. Barbara und Hannes sind mittlerweile auch zurück. Mit dem DistoX gelingt es uns durch ein kleines Loch in der Nische hindurch zu messen. Bis zum Loch messen wir ca. 7 Meter, durch das Loch hindurch sind es über 13 Meter. Hannes schlägt vor, zwei Leiter-Segmente zu verbinden und die 6-Meter Leiter dann über den Schacht zur oberen Nische zu legen. Da die Entfernung nur gemessene 5,2 Meter beträgt, scheint das erfolgversprechend. Etwas problematisch ist es die Leiter aufzustellen. Dazu müssen wir sie erst in den *Blinddarm-Schacht* hinunter lassen, um sie aufzurichten, dann gerade in die Höhe heben und schließlich über den Schacht kippen.

Die Leiter steht ausreichend stabil, um einen Aufstieg zu wagen. Ein an der obersten Sprosse befestigtes Speläoseil dient als Sicherung beim Aufstieg und dann als Fixierung der Leiter an 2 etwa 30cm dicken Tropfsteinsäulen in der Wandnische. Hinter der Wandnische führen zwei befahrbare Spalten zur unteren östlichen Spalte. Der kurze Weg bis zum möglichen Durchstieg muss aber trotzdem noch erklettert werden. Die Stelle ist einfach, aber ein Sturz würde erst am Grund des *Blinddarm-Schachtes* enden, daher muss Hannes mich erneut sichern. Auch diese Engstelle ist ohne Nachhilfe nicht befahrbar, auch ein Anker als Tritt für den Aufstieg muss eingebohrt werden. Trotzdem bleibe ich immer noch mit der Hüfte stecken. Mir fällt bereits der Arm ab, daher bin ich froh, dass Hannes mit dem Erweitern der Engstelle fortsetzt. Nachdem er ein paar Zentimeter abgetragen und sich seines Schachtzeugs entledigt hat, kann er sich durch die Engstelle zwängen und auch ich passe jetzt durch.

Es handelt sich eindeutig um die Halle, in die wir bereits vom *Pseudo-4000er* aus sehen konnten. Die Bearbeitungsspuren an diesem Eingang sind unverwechselbar. Leider haben wir weder Vermessungsgerät noch Fotoapparat mit, daher beschränken wir uns auf die Erkundung. Wir versuchen in der fast völlig weiß versinterten Halle möglichst wenig zu berühren. In nordwestlicher Richtung schließt eine weitere, aber kleinere Halle an. Diese Halle ist fast vollständig von einem Kristallbecken ausgefüllt. Die nördliche Flanke ist kletterbar, eine Fortsetzung möglich. Auch in der anderen Halle ist eine Fortsetzung möglich.

Hier steigt die nördliche Wand steil an und geht in eine Kluft über. Da wir beide ziemlich dreckig sind, verzichten wir aber über die versinterte Wand zu klettern. Barbara und Clemens sind bereits voraus zur Hütte zurückgegangen, für uns wird es ebenfalls Zeit den Weg nach draußen anzutreten. Um 23 Uhr sind auch Hannes und ich bei den anderen in der Hütte.

Ob wir den 4000sten Meter dieses Mal vermessen haben, wird sich erst nach Auswertung der Daten zeigen, erforscht wurde er aber auf jeden Fall.

Eigentlich wollten wir am Sonntag eher früh aufstehen, schlafen aber dann doch länger. Da Hannes und ich mit den Schiern vermutlich schneller wieder im Tal sein werden, als Barbara und Clez mit den Schneeschuhen, schicken wir die beiden wieder voraus, während wir die Hütte wieder einwintern. Da wir nicht durch das Karbertal fahren wollen, müssen wir auf der Forststraße wieder ca. 80 Höhenmeter aufsteigen. Dafür geht die restliche Abfahrt recht zügig voran. Barbara und Clez sind aber trotzdem kurz vor uns beim Auto.

Für unsere Forscher

Ein Gedicht von Christian Roither

Vampire san, wie jeder weiß,
nix onderes ois Fledermeis.
Sie hängan in dea finstern Höhln
und tan si ollahond dazöhl.

Amoi frogt ane: "No, wie gehts?"
Drauf sogt die ondre: "I hob Aids!
Leida hob i mi nix gschissn
und woilos umanondabissn!"

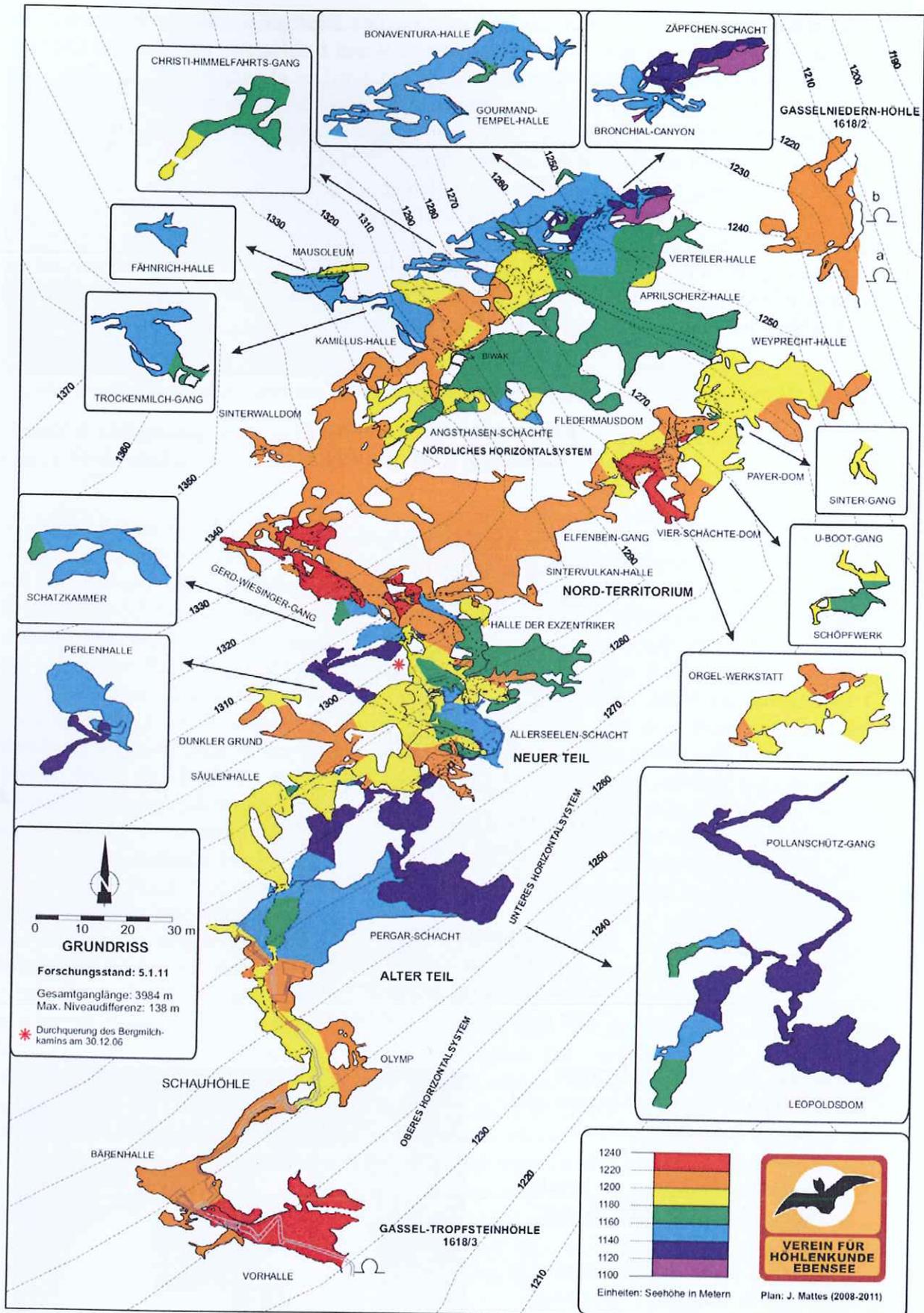
A zweite mant: "Mia gehts no erga!
I hob des Bluat gsaugt von an Berger,
weul i glaubt hob, doss er fit is
und seither hob i Hepatitis!"

Die dritte mant: "A mi hots troffn!
I hob bei an Sandler gsoffn
und des woa net besonders klug,
i bin in Augsburg - auf Entzug!"

Do sogt die vierte Fledermaus:
"Bei mir schauts no vü schlechter aus!
Seit an Joa beiß i jednfois
unsre Politiker in Hois
I schwöa eich, des hots a net brocht -
Jetzt bin i deppat wie die Nocht!"

Drum sogt de fünfte Fledermaus:
Kemmst olle mal zum Gasselhaus.
Dort sitzn vor da Gasslhöhl,
lauter fesche Foscher Gsölln
de san olle top fit drauf,
des is a rechter Augnschmaus!





CHRISTI-HIMMELFAHRTS-GANG

BONAVENTURA-HALLE
GOURMAND-TEMPEL-HALLE

ZÄPFCHEN-SCHACHT
BRONCHIAL-CANYON

GASSELNIEDERN-HÖHLE
1618/2

FÄHRICH-HALLE

TROCKENMILCH-GANG

SCHATZKAMMER

PERLENHALLE

GRUNDRISS
Forschungsstand: 5.1.11
Gesamtganglänge: 3984 m
Max. Niveaudifferenz: 138 m
* Durchquerung des Bergmilk-kamins am 30.12.06

POLLANSCHÜTZ-GANG
LEOPOLDSDOM

1240	Red
1220	Orange
1200	Yellow
1180	Green
1160	Light Blue
1140	Blue
1120	Dark Blue
1100	Purple

Einheiten: Seehöhe in Metern

VEREIN FÜR HOEHLENKUNDE EBENSEE

Plan: J. Mattes (2008-2011)

0 10 20 30 m

SCHAUHÖHLE
BÄRENHALLE
VORHALLE
GASSEL-TROPFSTEINHÖHLE
1618/3

MAUSOLEUM
KAMIŁŁUS-HALLE
SINTERWALDDOM
ANGSTHASEN-SCHÄCHTE
NÖRDLICHES HORIZONTALSYSTEM
FLIEDERMAUSDOM
NORD-TERRITORIUM
ELFENBEIN-GANG
SINTERVULKAN-HALLE
HALLE DER EXZENTRIKER
NEUER TEIL
PERGAR-SCHACHT
ALTER TEIL
OLYMP
OBERES HORIZONTALSYSTEM
UNTERES HORIZONTALSYSTEM
VERTEILER-HALLE
APRILSCHERZ-HALLE
WEYPRECHT-HALLE
PAYER-DOM
VIER-SCHÄCHTE-DOM
SCHÖPFWERK
ORGEL-WERKSTATT
SINTER-GANG
U-BOOT-GANG
SCHÖPFWERK
GASSELNIEDERN-HÖHLE
1618/2
a
b
1180
1200
1210
1220
1230
1240
1250
1260
1270
1280
1290
1300
1310
1320
1330
1340
1350
1360
1370
1380

